

Heimkehrerkinder - Die Kinder der Verräter

Wenn Feinde und Verbrecher zu Freunden werden

Von Michan-chan

Kapitel 18: Pläne und Entscheidungen

Lang hat es gedauert, doch die letzte Zeit war einfach zu stressig. Es wird auch nicht wirklich besser, sondern schlimmer. Deshalb verzeiht mir bitte, wenn es mal ein wenig länger dauert, bis ein neues Kapi da ist.

Doch nun erst einmal viel Spaß mit dem neuen Kapi.

Michan-chan

Pläne und Entscheidungen

Wie Naruto vorausgesagt hatte, trafen schon nach einiger Zeit Hinata, Itachi und dessen Tochter Mikoto ein. Ein kurzer Blick zu Naruto reichte schon aus und ohne ein Wort wandte sich ihrem Sohn und Yuki zu.

Naruto seufzte auf. Nachher würde er ihr eine Menge erklären müssen, besonders die Tatsache, dass er hier zusammen mit Jiraiya war. Er hatte ihr all die Jahre nichts von Jiraiya erzählt, um Hinata zu schützen. Nun würde sie wegen seiner Verschwiegenheit mit ziemlicher Garantie stinksauer auf ihn sein, zumal sie glaubte, dass er nur noch zu Sai Kontakt hatte.

Naruto schüttelte leicht den Kopf. Das folgende Gespräch konnte recht unangenehm für ihn werden.

Hinata hockte sich neben ihren Sohn und hielt ihre Hände über den Brustkorb des Mädchens. Sofort glühte sie in einem grünen Chakra auf. Mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht sah sie zu ihrem Sohn.

„Überlass mir den Rest. Du hast genug getan. Es wird alles gut.“

Kotaru nickte und löste seine Hände von Yukis Körper. Langsam lehnte er sich zurück und entspannte seine Muskeln. Er wusste, dass seine Mutter ihn niemals belügen würde. Wenn sie sagte, dass alles gut werden würde, dann war es auch so. Es war eine der vielen Eigenschaften, die er an seinen Eltern über alles liebte. Sie waren immer ehrlich zu ihm. Zwar sagten sie ihm nicht immer alles, was hinter manchen Dingen steckte, wie zum Beispiel den Grund für ihre Verbannung oder ähnliche Ding, jedoch hatte sie ihn noch nie belogen. Wenn sie ihm etwas sagten, dann war es die klare und deutliche Wahrheit. Egal ob Lob oder Kritik. Sie entsprach immer der Wahrheit.

Nicht viele konnte dies von ihren Eltern behaupten.

Kotaru seufzte noch einmal kurz, bevor er aufstand und seine Mutter mit Yuki allein ließ. Es würde alles gut werden, das hatte seine Mutter ihm gesagt und er vertraute ihren Worten.

Langsamem Schrittes wandte er sich seinem Vater zu, der sich eifrig mit Itachi und Mikoto unterhielt.

„Warum hast du uns nie etwas von deinem Kontakt zu Jiraiya erzählt?“

Itachis Stimme war zwar leise, dennoch war unverkennbar der verärgerte Ton zu erkennen. Es kam selten vor, dass in Itachis Stimme Emotionen mitschwankten, dennoch war es nicht unmöglich.

Selbst Naruto verwunderte dies etwas. Es war das erste Mal, dass er Itachi so erlebte und es amüsierte ihn ein wenig. Der sonst so gefasste und stille Itachi zeigte plötzlich doch ein wenig Gefühl, auch wenn es nur Ärger war. Einen kurzen Augenblick musste er an Sasuke, Itachis jüngerem Bruder, denken. Meist hatte er sich auch so verhalten wie Itachi, doch wenn man genau wusste, wie man den Uchiha auf die Palme bringen konnte, hatte auch der mehr Gefühl gezeigt, als er wollte. Diese Brüder waren sich ähnlicher als sie selber vielleicht ahnten.

„Was hättest du getan, wenn du es gewusst hättest?“

Itachi schnaubte, was Naruto als ein deutliches „Was weiß ich.“, auffasste und lächelte in sich hinein. Das war vielleicht doch sein Glückstag, wann erlebte man Itachi Uchiha denn noch einmal so, dennoch er sein Gesicht wieder ernst, als er Itachi ansah und weitersprach.

„Außerdem war es zu aller Sicherheit, dass ich niemanden etwas erzählt habe. Und nur zu deiner Information. Ich habe noch zu dem ein oder anderen Kontakt, von dem du nichts weißt.“

„Verdammt Naruto, du weißt genau, was passiert, wenn herauskommt, dass du solche Kontakte hast. Dann bist du tot.“

„Und genau deshalb habe ich es geheim gehalten. Itachi wir sind auf die Hilfe der anderen angewiesen, wenn wir Orochimaru besiegen wollen. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen.“

Nochmals schnaubte Itachi. Er wusste, dass Naruto recht hatte. Allein hatte selbst die Nuke-nin, die ausgezeichnete Kämpfer hatten, keinerlei Chance gegen Oto zu gewinnen. Dennoch nagte es an ihm, dass Naruto ihn nicht eingeweiht hatte.

„Auch Hinata wusste nichts von Jiraiya. Der Erste, der davon erfuhr war Kotaru, weil er mir nachspionierte hatte. Und auch Kushina habe ich es gesagt, weil Jiraiya ihr dadurch den Eintritt in Konoha erleichtern konnte.“

„Und ich hab mich schon gewundert, wie schnell und einfach sie das fertig gebracht hatte.“

Itachi seufzte. Es brachte nichts, sich weiter deswegen aufzuregen. Es war eh zu spät und sie mussten nun so weitermachen, wie schon zuvor.

„Und wie geht es nun weiter?“

Naruto lächelte ein wenig.

„Jetzt müssen wir uns um die Verletzten kümmern.“

Es waren doch mehr bei dem Angriff umgekommen, als Naruto gedacht hätte. Nur noch wenige waren aus den Trümmern zu bergen. Viele waren ihren Verletzungen erlegen und manche taten es noch, nachdem man sie geborgen hatte.

Hinata war die ganze restliche Nacht an der Seite der Sterbenden, um ihnen ihre Schmerzen zu erleichtern. Doch selbst ihre Schmerzmittel konnte manch einem nicht

mehr helfen. Die Menschen stöhnten vor Schmerzen auf und wandten sich hin und her.

Hinata tat alles, was sie konnte, doch war es nicht viel. Oft konnte sie nur noch tröstende Worte sprechen, bevor die Menschen vor ihr die Augen für immer verschlossen. Stets war Mikoto an ihrer Seite und half ihr bei verarzten der Patienten. Die Männer begannen inzwischen mit dem Ausheben der Gräber und bestatteten bereits die Ersten als die Sonne aufging. Niemand sagte groß ein Wort. Was sollte man auch in solch einer Situation sagen? Sie konnten nur hoffen, dass die Seelen, der Verstorbenen ihre Ruhe finden würden.

Die Dämmerung war längst vorüber und die Sonne stieg immer höher, als sie zum ersten Mal eine Pause machten. Schweigend setzten sie sich auf die Wiese außerhalb der Stadt, wo sie ihr Lager bezogen und auch die Gräber ausgehoben hatten.

Über dem Dorf hingen noch immer Wolken aus Rauch. Es stank – dieses Dorf. Es stank nach Rauch, Asche, doch vorallem nach Tod. Lange Zeit würde es dauern, bis dieser Gestank verschwand und noch länger würde es wohl dauern, bis dieses Dorf wieder aufgebaut sein würde, wenn überhaupt. Die Menschen waren geflohen. Sie würde bestimmt nicht so schnell wieder an diesen Ort zurückkehren.

Nun kamen auch Hinata und Mikoto zu ihnen und setzten sich dazu. Soeben war der Letzte gestorben, dem sie nicht mehr helfen konnten. Die anderen waren über den Berg, sie würde wieder gesund werden – jedenfalls körperlich. Ob die psychischen Wunden wieder heilen würden, konnte Hinata nicht sagen, denn jeder Mensch ging mit solchen Geschehnissen anders um. Es hing vom Willen der Menschen selber ab, ob sie es schaffen würden oder nicht.

Dennoch brauchten sie Hilfe beim Verarbeiten der Geschehnisse, jedoch konnte dies nicht Hinata machen. Sie musste zurück. Zurück in ihre momentane Heimat, zurück zu ihren Leuten.

„Wie soll es nun weitergehen? Wir können diese Menschen nicht sich selbst überlassen. Jedoch müssen wir zurück ins Dorf.“

Naruto nickte.

„Wie viel sind es?“

„Etwa zehn haben überlebt. Ihre körperlichen Wunden werden mit der Zeit und ausreichend Pflege heilen. Mehr kann ich jedoch nicht sagen.“

Schweigen breitete sich um sie herum aus, denn keiner hatte so wirklich eine Ahnung was sie nun tun sollten. Schließlich rührte sich Itachi.

„Am besten wäre es, wenn wir alles Jiraiya überlassen.“

„Äh?“

Verwundert sahen ihn alle an, doch Itachi zuckte mit den Schultern.

„Was ist denn? Jiraiya ist doch weithin bekannt, also wäre es doch kein großes Wunder, wenn er die Barbaren besiegt hat. Jedenfalls würde dies nicht die Aufmerksamkeit auf uns lenken. Außerdem kann er sich dann um die Verletzten gekümmert haben. Bestätigen können die Überlebenden ihm das doch eh nicht, da sie sich nicht erinnern können.“

Beim letzten Blick warf er Kotaru einen durchdringenden Blick zu, der ihn zuerst verständnislos ansah, dann jedoch wissend nickte. Er hatte verstanden, was Itachi meinte.

„Verstanden.“

Kotaru verzog sein Gesicht. Er hasste diese Technik genau so sehr wie seine Schwester, dennoch war sie notwendig.

„Könnte mich mal bitte jemand aufklären? Die meisten von denen haben doch Hinata und Mikoto gesehen. Ich bezweifel, dass sie sich nicht erinnern können.“

Hinata seufzte.

„Natürlich erinnern sie sich noch an mich. Jedenfalls in diesem Augenblick. Aber sobald Kotaru seine Kunst freisetzt, werden ihre Gedächtnisse manipuliert und sie werden sich nur noch an dich erinnern können. Wir anderen werden ausgelöscht.“

Entsetzen machte sich in Jiraiyas Gesicht breit. Langsam sah er zu Kotaru, der den Boden anstarrte.

„Es kommt durch das Byakugan. Es ist eine der Techniken, die durch dieses Erbe mit sich bringt, wenn der Besitzer genügend Chakra aufbringen kann. Und dies ist sowohl bei mir als auch bei Kushina der Fall. Aber wir sind auch zugleich die Einzigen, die dies können.“

„Das könnt ihr nicht machen.“

Ein Zittern durchlief Jiraiyas Stimme während er sprach. Immer und immer mehr entsetzt ihn das, was in den letzten vierundzwanzig Stunden zu hören bekommen hatte. War dies wirklich noch Menschen oder doch eher Ungeheuer?

„Doch ich kann das machen und muss es auch machen, denn dadurch nur kann die Sicherheit des Dorfes gewahrt bleiben.“

Kotaru erhob sich ohne ein weiteres Wort an Jiraiya zu verlieren und ging zu den Verarzteten, die ruhig schliefen. Auch Jiraiya im Begriff aufzustehen, wurde jedoch zu Boden gedrückt.

Es war Mikoto, die ihn ernst und sehr lange in die Augen blickte.

„Lassen sie es gut sein. Es hat keinen Zweck, noch weiter darüber zureden, denn die Entscheidung ist bereits gefallen. Machen Sie es Kotaru nicht noch schwerer als er es schon hat.“

Ihre Stimme war leise und doch bestimmend und ebenso durchdringend wie ihr Blick. In diesem Moment wurde Jiraiya klar, dass sie Kotaru liebte, aber sie liebte nicht auf die Art wie Mann und Frau. Nein sie liebte ihn wie einen Bruder, dass merkte man. Es war liebevoller, aber dennoch freundschaftlicher wie auch sorgenvoller Blick, den sie ihm nun hinterher warf.

Sie wusste über ihn Bescheid und auch über seine Gefühle. Sie wusste, was er in jenem Moment durchmachen würde.

Es war einfach die Gedanken von schlafenden Menschen zu manipulieren, denn sie merkte es meist gar nicht und wehrte sich nicht dagegen. Sie schliefen einfach weiter und es war ein leichtes ihnen seinen Willen und seine Gedanken aufzuzwängen. Die Menschen merkte es nicht und doch war dieses hässliche Gefühl. Ein Gefühl, was er nicht beschreiben konnte und wollte. Es war einfach nur hässlich und niederträchtig. Behutsam und vorsichtig legte er seine Hand auf die Stirn des Mannes der vor ihm lag. Nun erst aktvierte er die Byakugan und setzte auch das Chakra des neunschwänzigen Fuchses frei, welches er ständig durch ein Siegel unterdrückte. Nun erfasste ihn die Macht des Chakras und er wandte sich nun ganz und gar dem vor sich zu.

Er konnte sie sehen die Chakrabahnen, die jeder Mensch und jedes andere Lebewesen besaß. Er folgte ihrem Verlauf bis er ins Gehirn des Mannes gelangte und schließlich sein Gedächtnis fand. Noch tiefer drang nun in die Erinnerungen ein, auf der Suche nach dem was er suchte. Dabei durchliefen ihn die Bilder der Erinnerung des Mannes. Seine Kindheit, seine Jugend und seine Zeit als Erwachsener, all seine Freude wie auch Leid. Er konnte es sehen und war in gewisser Weise dem näher als

irgendein andere Mensch auf dieser Welt. Er kannte ihn, auch wenn er die Erinnerungen nur schnell an sich vorbei ziehen ließ.

Schließlich fand er, was er suchte. Er fand das Gesicht seiner Mutter in den Erinnerungen des Mannes. Ein liebevolles Lächeln war auf ihrem Gesicht, was Zuversicht versprach. Es hatte beruhigend auf den Mann gewirkt. Doch diese Erinnerung wurde Kotaru ihm jetzt nehmen. Er würde sie versiegeln, sodass sich dieser Mann nie wieder erinnern konnte.

Ein kleiner roter Chakraball bildete sich unter sich seiner Hand, die in den Kopf des Mannes eindrang, ohne ihn jedoch zu verletzen. Langsam fuhr sie durch seinen Kopf ihn durch und schloss sich schließlich um die Erinnerung des Mannes. Das Chakra hüllte die Erinnerung vollkommen ein.

„Feuersiegel verschließe die Erinnerung, sodass er nie davon erfährt, solange es nicht mein Wille ist.“

Nur einmal glühte das Chakra mit der Erinnerung auf, bevor er verglühte und in der Dunkelheit des Gedächtnisses verschwand.

Kotaru nahm die Hand vom Kopf des Mannes und atmete tief durch. Er war der Erste und noch Neun warteten auf seine Behandlung. Er blickte in den Himmel auf und verfluchte sich selbst für diese Gabe.

Etwas von ihm entfernt saßen noch immer die anderen zusammen.

Immer wieder sah Jiraiya zu Kotaru hinüber, doch die anderen würdigten ihm keines Blickes, seit er begonnen hatte die Erinnerungen der dort liegenden Menschen zu verändern. Sie wusste, dass es ihm noch schwerer fallen würde, wenn er sich dabei beobachtetete fühlte. Es kostete so schon auch Kotaru einiges an Überwindung es überhaupt zu tun.

Jedoch schien Jiraiya dies nicht zu begreifen. Vielleicht entsetzte ihn ihr Handeln noch immer so sehr, dass ihm dieser Gedanke noch überhaupt nicht gekommen. Sie mussten ihn irgendwie von Kotaru ablenken.

Itachi wandte sich an Naruto und warf ihm einen fragenden Blick zu.

„Und wie soll es jetzt weitergehen? Hast du einen Plan?“

„Ich habe mehrere Pläne, die durchgeführt werden müssen.“

Schnell weihte er Itachi, Hinata und Mikoto in seine Pläne ein und schaffte es dadurch wirklich Jiraiyas Aufmerksamkeit von Kotaru abzuwenden.

Itachi schloss die Augen, nachdem Naruto geendet hatte.

„Wie lange hast du diese Pläne schon. Sie sind schon viel zu weit ausgereift, als das sie dir erst vor ein paar Tagen eingefallen sind.“

Naruto grinste ein wenig. Itachi konnte er nichts vormachen, auch wenn sie Itachi ein wenig irrte.

„Der Gedanke alte Freunde um Hilfe zu bitten, habe ich schon seit der Rückkehr von Orochimaru, jedoch waren mir die Hände gebunden, da ich nicht wusste, wo sich Jiraiya herumtrieb und Sai nicht in Reichweite war. Ich selber konnte das Dorf zu jenem Zeitpunkt auch nicht verlassen, also musste ich darauf warten, dass ich einem der Beiden in nächster Zeit über den Weg lief.“

Itachi schnaubte.

„Und die Steine?“

„Der Plan ist wirklich erst gestern entstanden. Von den Steinen habe ich zum ersten Mal von Kotaru gehört.“

Itachi nickte nur und blickte in den Himmel. Zwar hatte Naruto eigenmächtig

gehandelt, jedoch nicht unüberlegt. Wenn Narutos Pläne aufgingen, dann konnte dies ein großer Vorteil für sie sein im Kampf gegen Orochimaru.

„Nun gut. Fahr in deinen Pläne erst einmal so weiter fort wie bisher, doch pass auf, dass du dich nicht vorzeitig im Dorf verrätst. Im Moment würde sie wenig Verständnis für deine Vorhabe hegen.“

Naruto nickte. Das brauchte Itachi ihm nicht zu sagen.

„Ja ich weiß.“

„Gut, da dies geklärt ist, müssen wir uns aber noch etwas anderes Gedanken machen.“
Verwundert sahen alle zu Hinata, die bisher kein einziges Wort zu dieser Unterhaltung beigetragen und sich bisher im Hintergrund gehalten hatte.

„Ich bezweifle, dass die Barbaren die Einzigen sind, die Orochimaru auf seine Seite gezogen hat. Wenn ja wäre es doch recht dumm von ihn. Barbaren sind zwar starke Kämpfer, jedoch nicht wirklich die schlauesten Lebewesen die es auf der Welt gibt. Ich denke, dass er eventuell noch andere Völker zu sich geholt hat und nun gilt es heraus zu finden, wer diese Völker sind.“

„Stimmt.“

Itachi erhob sich und sah in die Richtung des Südens. Seine Gesichtszüge verfinsterten sich.

„Ich werde mich mal ein wenig in den anderen Ländern umhören und melde mich, sobald ich etwas heraus gefunden habe.“

Naruto nickte.

„Gut.“

„Ich werde dir Shila auf den Hinweg mitgeben. So gelangst du schneller dorthin, denn es doch ein recht langer Weg.“

Dankbar sah Itachi Hinata an.

Shila war Hinatas vertrauter Geist – ein weiblicher Falke, dem Oberhaupt der Falken, der nur von den Erstgeborenen der Hauptfamilie beschworen werden konnte. All die Jahre lang hatte Shila Hinata bereits treue Dienste erwiesen, obwohl sie auch Hinatas Vater beschworen werden konnte. Jedoch hatte Shila nie Hinata verraten, auch wenn Hiashi versucht hatte, aus dem weiblichen Falken heraus zu bekommen, wo sich Hinata befand.

Auch Hinata erhob sich nun, während sie sich in den Daumen biss, bis sie den metallischen Geschmack des Blutes auf ihrer Zunge schmeckte. Schnell zog sie mit dem Blut einen Strich quer über ihren Handrücken, bevor sie die Handzeichen formte und ihre Hand dann schnell auf den Boden drückte. Ein Kreis mit schwarzen Zeichen erschien um ihre Hand und der, durch fünf weitere Striche, ebenfalls bestehend aus Schriftzeichen, verbunden war. Bereits wenige Augenblicke später erschien Shila auf Hinatas Arm.

„Lange nicht gesehen, Süße. Womit kann ich dir diesmal helfen?“

Hinata lächelte leicht.

„Bitte nimm deine wahre Größe an und trage Itachi in das Land der Barbaren. Er muss dort Nachforschungen betreiben und deshalb so schnell wie möglich dorthin gelangen.“

Shila breitete ihre Flügel aus.

„Nichts leichter als das.“

Sie erhob sich von Hinatas Arm und schwang sich in die Lüfte hinauf, der Sonne entgegen. Plötzlich gab es nur einen leisen Knall und eine Rauchwolke erschien, aus der nun ein riesenhafter Falke hervorbrach, der sanft zu Boden segelte und vor Itachi stehen blieb.

„Steig auf und es kann losgehen.“

Itachi wandte sich noch einmal zu den anderen um und nickte ihnen allen zu, bevor er auf den Rücken von Shila kletterte, die sich nun in die Lüfte erhob und in Richtung Süden davon flog. Sie blickten ihnen hinterher, bis ihre immer kleiner werdenden Körper am Horizont verschwunden waren.

Der Morgen war schon fast vorbei und langsam ging es auf den Mittag zu, als Naruto sich plötzlich erhob und in den Norden blickte. Er verzog das Gesicht und ballte die Hände zu Fäusten.

„Wir bekommen Besuch.“

Hinata blickte auf und verengte ihre Augen zu Schlitzen, die Naruto fragend ansahen. Mikoto hatte sich sofort erhoben, als Naruto gesprochen hatte und stand kampfbereit neben ihm. Jiraiya blickte in die Richtung in die auch Naruto sah und runzelte die Stirn.

„Freunde oder Feinde?“

„Ich weiß es nicht genau.“

„In der Richtung, liegt das nächste Dorf, wohin heute Nacht die Überlebenden geflohen sind. Vielleicht kommen sie nun zurück, um nachzusehen, was hier vor sich geht.“

„Vielleicht.“

Starke Zweifel schwanken in Narutos Stimme mit. Kotaru war noch nicht so weit. Um die Gedanken von Menschen zu manipulieren brauchte man nicht nur viel Kraft sondern auch Zeit und er war beim Vorletzten von den Überlebenden. Bis die hier waren, die er spürte, würde es zu spät sein, um die Erinnerung des Mädchens zu verändern.

Sie mussten etwas tun und zwar schnell.

Kurz warf er einen Blick zu Hinata, die seinen Blick erwiderte. Auch ihr waren dieselben Gedanken gekommen wie er. Sie verzog ihren Mund zu einem Lächeln.

„Es gibt keinen anderen Weg. Wir werden sie mitnehmen müssen.“

Naruto nickte und war froh, dass Hinata der gleichen Meinung war wie auch er.

Kotaru nahm seine Hand von der jungen Frau vor sich und holte tief Luft. Es tat gut, die frische Luft einzuatmen, wenn man kurz zuvor eine Reise durch Erinnerung machte, die nicht einmal die Eignen waren. Er öffnete die Augen, die er bis eben noch geschlossen hatte und blinzelte kurz. Sein Blick fiel auf den Letzten der zu Behandelnden. Es war Yuki, das nette Mädchen, welches ihm noch vor ein paar Stunden so bereitwillig geholfen hatte. Ihre Erinnerungen zu versiegeln würde nicht körperlich und kräftmäßig nicht schwerer sein als bei den anderen, jedoch war da auch noch die psychische Seite. Er mochte das Mädchen und sich nun an ihren Erinnerungen zu schaffen zu machen, kam ihm verlogen und undankbar vor.

Er biss sich auf die Lippe und trat näher zu dem Mädchen. Er wollte seine Hand schon auf die Stirn des Mädchens legen, als eine Hand sein Handgelenk umklammerte und ihn zurückhielt.

Erstaunt und verwundert sah er auf und konnte beinahe in seine eignen Augen sehen.

„Es reicht. Wir bekommen Besuch. Wir müssen von hier verschwinden. Das Mädchen kommt mit uns.“

Einerseits war Kotaru erleichtert andererseits aber auch beunruhigt. Was sollte mit dem Mädchen geschehen, wenn es mit ihnen ging. Doch fragte er in diesem Moment nicht nach, da er wusste, dass es wichtig war, vorerst zu verschwinden.

Er nickte nur und half seinem Vater, Yuki zu tragen.

Am Rand der Wiese begann der Wald, der sich hervorragend dafür eignete um die gesamte Umgebung zu beobachten. So mussten sie nicht in Erscheinung treten, konnte jedoch eingreifen, falls Jiraiya, der zurückblieb, Hilfe brauchte.

Er sah bei den Überlebenden und wartete auf die Ankömmlinge. Vielleicht waren es wirklich nur die Menschen aus dem Dorf, welche in der vergangenen Nacht geflohen waren. Dessen konnten sie sich jedoch nicht sicher sein. Genauso gut konnte es wieder die Leute von Orochimaru sein.

Alles was sie nun tun konnten, war zu warten.

Naruto gab Kotaru und Mikoto ein Zeichen und beide verschwanden ins Geäst der Bäume, um von dort aus weiter Ausschau zu halten.

Während sie dort oben Stellung bezogen, wandte sich Naruto seiner Frau zu. Bisher hatte sie noch kein einziges persönliches Wort zu ihm gesagt. Sie war sauer, da konnte sich Naruto sicher sein. Er wäre an ihrer Stelle sicherlich auch sauer gewesen, wenn er herausbekommen hätte, dass sie seit Jahren etwas vor ihm geheim halten würde.

Naruto seufzte. Diese Suppe hatte er sich selber eingebrockt, also musste er sich auch wieder selber auslöffeln.

Vorsichtig trat er näher zu ihr heran.

Sie wendete ihren Blick nicht von der Wiese ab, die sie beobachtete, doch wusste sie genau, dass er hinter ihr stand.

„Warum?“

Naruto seufzte.

„Ich wollte dich nicht mit reinziehen.“

„Was Besseres fällt dir nicht ein?“

Sie unterdrückte ihre Wut und wollte ihre Stimme möglichst neutral klingen lassen, was ihr aber nicht gelang.

„Du hättest sterben können.“

„Das wäre mir egal, solange ich an deiner Seite sein kann, dass habe ich dir auch damals schon gesagt.“

Das hatte sie wirklich zu ihm gesagt. Damals als sie einfach seine Hand genommen hatte und ihn versteckte, vor seinen Verfolgern. Freiwillig hatte Hinata ihm zu Liebe die Verbannung hingenommen und wendete sich so auch gegen ihre Familie. Alles hatte sie aufgegeben nur wegen ihm.

Jedoch gab es noch einen anderen Grund, warum er nichts gesagt hatte.

Naruto senkte den Kopf.

„Was hättest du getan, wenn du von Jiraiya gewusst hättest?“

Ein kurzes Schweigen herrschte zwischen ihnen.

„Ich hätte versucht, dir einzureden, dass du den Kontakt zu Jiraiya abbrichst.“

„Warum?“

Endlich drehte sich Hinata zu Naruto um und wirkte doch recht sauer.

„Naruto, du kennst Jiraiya. Er trinkt gerne mal einen mehr als gut für ihn ist. Was wenn er irgendetwas ausgeplaudert hätte? Außerdem ist einer von Tsunades engsten Vertrauten. Es war zu gefährlich, Naruto.“

Naruto lächelte leicht und nahm Hinata in den Arm.

„Er hat bisher geschwiegen.“

„Wie lange noch?“

„Für immer, denn niemals würde er seinen Patensohn verraten.“

Hinata blickte auf.

„Du bist sein Patensohn?“

„Ja. Außerdem hat er es mir geschworen.“

Hinata nickte und erwiderte nun Narutos Umarmung.

„Es tut mir leid. Ich war nur so sauer, weil du es mir nicht gesagt hast.“

„Schon gut. Es war ja schließlich meine Schuld.“

„Was wird mit ihr passieren?“

Verwundert sah Kotaru Mikoto an, die ihn jedoch keines Blickes würdigte und stattdessen die Wiese vor sich genau im Auge behielt. Ihre Miene war ruhig und konzentriert, so wie immer. Sie war eine derjenigen, die das Spiel mit dem Verstecken der Gefühle am besten beherrschte.

„Was soll schon mit ihr passieren?“

„Stell dich nicht blöd. Ich kann dir ansehen, dass es dir bei ihr noch schwerer fällt, ihr Gedächtnis zu verändern als bei den restlichen Menschen. Was ist los?“

Kotaru senkte den Blick. Wer hatte es wohl noch alles mitbekommen? Alle?

Jedenfalls brauchte er Mikoto nichts vormachen. Sie wusste ganz genau, wann er log und wann nicht. Vielleicht war es deswegen so, weil sie von Kindheit an miteinander befreundet waren, obwohl sich Mikoto anfänglich dagegen gesträubt hatte.

„Ich mag sie. Sie ist wie wir und dann wieder doch nicht.“

„Liebst du sie?“

Kichernd schnaubte Kotaru.

„Quatsch. Ich habe sie nur einmal getroffen, wie sollte ich sie da lieben. Ich kenne sie doch gar nichts.“

„Mhm. Aber was nicht ist, kann noch werden.“

Da hatte sie recht, doch glaubte Kotaru nicht daran, denn es würde so wie immer von der Bühne gehen. Zuerst löschte er das Gedächtnis des Mädchens, bevor sie an einen Ort brachten, der weit entfernt vom Dorf der Nuke-nin war.

„Ich sehe da keine Hoffnung.“

Sie mussten nicht lange warten, bis die Menschen, welche sie wahrgenommen hatten, kamen. Es waren wirklich die geflüchteten Dorfbewohner, die in der Nacht zuvor Hals über Kopf ihre Heimat verlassen hatten. Nun kamen sie zurück, bewaffnet mit allem möglichen Kram, der sich zu Kämpfen einsetzen ließ – Messer, Mistgabel, Spaten, Pfannen,...

Mit grimmigen Gesichtern schritten sie auf die Überreste des Dorfes zu und kamen damit Jiraiya immer näher, der in der Wiese bei den Verletzten saß und auf die näherkommenden Bewohner wartete.

Als Bewohner des Dorfes jedoch merkten, dass von Jiraiya keine Gefahr ausging, senkten sie die Waffen und traten näher zu Jiraiya heran.

Noch eine Weile beobachteten die Nuke-nin das Geschehen, bevor sie sich sicher sein konnten, dass nichts Gefährliches mehr geschehen würde. Erst da nahmen sie alle ihre Sache und das junge Mädchen und verschwanden.

Nachdenklich saß Naruto vor dem Feuer und dachte nach. Sie waren bis tief in die Nacht hinein gelaufen, bevor sie Halt gemacht hatte und ein Lager aufschlugen. Schon bald danach hatten sich die anderen schlafen gelegt, während Naruto die erste Nachtschicht übernommen hatte, jedoch wusste Naruto, dass die anderen genau so wenig schliefen wie er selbst.

Er seufzte und blickte in den Sternenhimmel.

Morgen würde Kotaru das Gedächtnis des Mädchens löschen müssen, dass stand außer Frage, doch noch nie hatte sich Naruto so schäbig dabei gefühlt. Und Kotaru musste sich noch mieser fühlen.

Der Grund dafür war einfach. Das Mädchen hatte keine Zukunft. Selbst wenn man die Erinnerung an die Nuke-nin löscht, würde sich für sie nichts ändern. Sie war weiterhin die Tochter einer Hure und konnte dann selber nichts anders werden. Man würde sie als solche immer und überall erkennen, denn sie war gebrandmarkt.

Dies war ein Zeichen, welches den Kindern von Prostituierten bei ihrer Geburt auf das Schulterblatt eingebrannt wurde. Es sollte als Erkennungszeichen gelten.

Noch einmal seufzte Naruto. Er wollte das Mädchen nicht diesem Schicksal überlassen. Das widersprach seinem gesamten Wesen einfach. Auch wenn die Jahre bei den Nuke-nin ihn verändert hatten, so war doch noch immer ein gutherziger Mensch.

Er blickte in den Sternenhimmel auf und fasste in jenem Moment einen Entschluss.

Der Geruch von verbranntem Holz stieg ihr in die Nase. Sie mochte diesen Geruch, doch in jenem Moment weckte er eine unguete Erinnerung. Eine Erinnerung, die schrecklicher war als alles, was sie bisher erlebt hatte.

Rauch, Feuer, schreiende Menschen, riesige Ungeheuer in Menschengestalt und der Tod.

Schweißgebadet fuhr sie hoch und schrie. All ihre Angst und Verzweiflung schrie sie heraus, jedenfalls glaubte sie das. Jedoch kam aus ihrer Kehle nicht mehr als ein Krächzen. Doch blieb ihr nicht viel Zeit zum Nachdenken darüber, denn die Schmerzen traten ein und sie hatte das Gefühl, dass ihr Hals in Flammen stand. Nur schwer konnte sie Luft holen.

Angst und Panik überkamen sie.

Beruhigend legte sich zwei Hände auf ihre Schultern und schüttelte sie ein wenig.

Verwirrt und verwundert blickte sie auf und sah direkt in ein Paar schneeweisse Augen, aus denen Güte, Verständnis, Besorgnis und auch Weisheit sprachen. Es waren Augen, den man sofort vertrauen schenkte, denn sie hatten etwas Ehrliches an sich. Sie waren einfach angenehm, ebenso das Lächeln mit dem sie bedacht wurde. Es wirkte warm und sympathisch. Keine Spur von Verlogenheit oder Brutalität.

Sie öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch wieder kam nichts weiter als ein Krächzen heraus.

„Du solltest jetzt nicht sprechen, es strengt dich nur zu sehr an. Du bist gewürgt würden und dein Hals ist angeschwollen, sodass du in der Atmung und Sprechen beeinträchtigt bist.“

Die Stimme der Frau vor ihr war sanft wie ein leiser Windhauch und doch so bestimmend wie der Befehl eines Feldmarschalls. Sie war freundlich, jedoch war sie auch jemand, dem man nicht widersprechen sollte.

Sie nickte einfach der Frau zu, als Zeichen, dass sie es verstanden hatte.

Die Frau lehnte sich zurück und lächelte weiter.

„Du hast sicherlich viele Fragen, Yuki, nicht wahr?“

Yuki horchte auf. Woher kannte die Frau ihren Namen? Fragend sah Yuki zu der Frau, die erkannte, was Yuki fragen wollte.

„Mein Sohn hat mir gesagt wie du heißt. Mein Name ist übrigens Hinata. Freut mich dich kennen zu lernen.“

Hinata streckte ihr die Hand entgegen, welche Yuki nach kurzem Zögern ergriff.

Fest und warm umschloss Hinata Yukis an und drückte sie leicht. Yuki zuckte

zusammen, jedoch nicht aus Schmerz, sondern eher aus Verwunderung. Erst in jenem Moment fühlte sie zu Hause, obwohl der Ort an dem sie sich befanden, ganz und gar nicht ihr Zuhause war.

Schweigend sah Naruto Yuki an und wartete auf ihre Reaktion. Gerade hatte er ihr von den Geschehnissen erzählt, welche sich während ihrer Bewusstlosigkeit zugetragen hatten. Yukis Augen waren, während er erzählt hatte, immer größer geworden. Ungläubigkeit und Zweifel hatten anfangs in ihnen gestanden, waren jedoch später der Traurigkeit und der bitteren Erkenntnis gewichen. Sie wusste, dass Naruto nicht gelogen hatte, denn ihre Erinnerungen waren zurückgekehrt.

Naruto schwieg, bis sie den Kopf hob und ihn fragend anblickte.

„Du willst wissen wie es weitergehen wird, nicht wahr?“

Sie nickte nur, da ihr nichts anderes übrig blieb. Hinata hatte ihr strengstens untersagt zu sprechen. Außerdem saß neben Naruto und behielt Yuki fest im Blick.

„Nun, du hast zwei Möglichkeiten. Wenn du willst, setzen wir dich im nächsten Dorf ab und du versuchst dir dort ein Leben aufzubauen. Jedoch werden wir dir alle deine Erinnerungen an uns nehmen müssen. Außerdem solltest du wissen, dass du durch das Zeichen auf deinem Schulterblatt überall erkannt wirst.“

Yuki senkte den Kopf und nickte. Das war ihr nur zu gut bewusst. Sie lebte immerhin schon seit sie ein Baby war mit diesem Zeichen auf dem Schulterblatt. Es war dieses Zeichen, was ihr doch ständig zum Verhängnis geworden war und es immer sein würde.

„Oder“, fuhr Naruto fort „du kommst mit uns in unser Dorf, indem du meine Schülerin wirst. Jedoch sage ich es dir gleich, dass es nicht einfach wird. Als Lehrer bin ich gnadenlos, davon können meine Kinder und meine letzte Schülerin ein Lied singen. Außerdem wird es schwer, vom Dorf akzeptiert zu werden, da du noch nicht einmal die Grundkenntnisse der Ninjakunst beherrschst. Es wird nicht einfach, doch wenn du einen starken Willen hast, kannst du es schaffen.“

Yuki hatte den Kopf immer noch gesenkt und wirkte wie eine Statur so steif und still saß sie da. Das Schweigen, welches sich über ihnen ausgebreitet hatte, machte die Situation nicht besser, doch dann blickte Yuki grimmig grinsend auf und nickte Naruto zu.

„Ich komme mit.“

Ihr Stimme war nicht mehr als ein leichter Hauch, aber dennoch hatte Naruto sie gut verstanden.

Hinata beugte sich schon vor, um Yuki zu tadeln, weil sie nun doch gesprochen hatte, doch hielt Naruto sie zurück. Ernst lag Narutos Blick jedoch auf Yuki.

„Dir ist bewusst, dass du ab jetzt keine ruhige Minute mehr haben wirst. Wir sind Nuke-nin und werden von allen gejagt, weil Sachen getan haben, die abscheulich sind. Wir sind immer auf der Flucht und selbst in dem Dorf werden wir nicht immer sicher sein. Du wirst, wenn du mit uns kommst ein Teil von uns. Auch du bist dann ein Verräter.“

Durchdringend sah Naruto Yuki an, die seinen Blick erwiderte.

„Trotzdem.“

Trotz, Wille und Entschlossenheit steckten in diesem Wort und auch in ihren Augen waren diese Eigenschaften zu sehen und noch etwas – Leidenschaft. Leidenschaft zum Leben. Sie wollte es schaffen und Naruto war sich sicher, dass sie es schaffen würde. Sie hatte einen starken Willen und dass war es, was Naruto bei seinen Schülern am meisten schätzte. Der Wille etwas zu schaffen, egal wie lang, schwer oder hart der Weg auch sein würde.

Nun lächelte auch Naruto.

„Dann bist du ab jetzt meine neue Schülerin.“